



Ein starker Partner im Ruhrgebiet

DSW21 setzt auf den Kooperationsgedanken

Die Energiewende stellt die Branche der Energieversorger vor riesige Herausforderungen, bietet aber ebenso große Chancen. Dabei wird die Rolle der Stadtwerke deutlich aufgewertet. „Dies sieht man daran, dass die Bundesregierung die Stadtwerke angehört, bevor sie die Laufzeit der Atomkraftwerke verkürzt. Noch vor wenigen Jahren wären nur die großen Energiekonzerne befragt worden“, sagt Guntram Pehlke, Vorstandsvorsitzender von DSW21. Die neue Bedeutung der Stadtwerke ergibt sich insbesondere dadurch, dass für die modernen Formen der

Energieversorgung neue, dezentrale Strukturen benötigt werden. „In Zukunft werden wir stärker auf dezentrale und erneuerbare Energieerzeugung setzen, etwa Biomassekraftwerke, Solarenergie und Windkraft.“

Doch der Bau von Holzschnitzelkraftwerken, von Windparks oder Fernwärmenetzen erfordert hohe Investitionen und ein hohes Maß an fachlicher Kompetenz. Hier gewinnen Kooperationen und Partnerschaften von Stadtwerken immer mehr an Bedeutung. Das prominenteste Beispiel einer solchen Kooperation im Ruhrgebiet ist der Kauf der Steag

durch ein Konsortium mehrerer Stadtwerke, darunter auch DSW21 und deren Tochtergesellschaft DEW21. Bislang zeigt sich der Dortmunder Stadtwerke-Chef hochzufrieden mit seinem Investment. „Wir sind sehr zufrieden. Das Jahresergebnis 2011 war ausgesprochen ordentlich.“ Die Mittelfristplanung bringe zudem zum Ausdruck, dass die Steag den energetischen Umbau vorantreibt. Schon jetzt verfüge die Steag mit den Segmenten Grubengas, Windkraftanlagen und Biomassekraftwerke über einen starken grünen Stromanteil. Mehrere Offshore-Projekte sollen bald folgen und das Fernwärmenetz soll ausgebaut und modernisiert werden. „Trotzdem ist klar“, räumt Pehlke ein, „dass wir auch in Zukunft noch konventionelle Kohle- und Gaskraftwerke brauchen. Und da müssen die alten Kraftwerke erneuert und umgebaut werden.“ Ein positives Beispiel für eine erfolgreiche Kooperation ist der Energie- und Wasserversorger Gelsenwasser, der 2003 gemeinsam mit den Stadtwerken Bochum von E.ON erworben wurde. „Gelsenwasser läuft ausgesprochen erfreulich. Alle Erwartungen, die damals an das Geschäft gestellt wurden, sind weit übertroffen worden.“

Der Kooperationsgedanke ist bei DSW21 schon historisch gewachsen. Denn 1857 gegründet, besteht der Unternehmensverbund inzwischen aus einer Vielzahl an Unternehmen, welche die unterschiedlichsten Aufgaben erfüllen. So reicht das Angebotsspektrum von der Strom-, Gas- und Wasserversorgung (DEW21) über den Dortmunder Flughafen, den öffentlichen Personen-Nahverkehr, den Dortmunder Hafen, die Entwicklung von Lebensräumen und die Wohnungsbaugesellschaft (DOGEWO21) bis hin zu Datennetzen (DOKOM21). „Hierdurch sind wir als Unternehmensverbund in der Lage alle Leistungen der Daseinsvorsorge aus einer Hand anzubieten. Nehmen sie zum Beispiel einen Bauherrn. Er benötigt Wasseranschlüsse, Gas, Strom und Telekommunikationsdienstleistungen. Und am Ende wird er auch noch über den öffentlichen Nahverkehr angeschlossen. All dies können wir aus einer Hand anbieten.“

Da liegt es nahe, dass DSW21 auch Lebensräume entwickelt. Gute Beispiele sind der PHOENIX See, Stadtkrone Ost oder Hohenbuschei. Hier werden alte Industriebrachen und ehemalige Kasernenareale wieder zu neuen Lebensräumen und auch Gewerbeflächen umgestaltet. „Alleine hätte die Stadt dies nicht realisieren können“, unterstreicht Pehlke, der die Rolle von DSW21 als 100-prozentige Tochter der Stadt Dortmund und auch als Dienstleister der Stadt Dortmund begriff. „Insofern ist es

selbstverständlich, dass wir die Stadt überall dort unterstützen, wo sie nicht selbst aktiv sein kann.“

Diese Verantwortung gegenüber der Stadt führt dazu, dass einige Tochterunternehmen eine unternehmerische Herausforderung darstellen; so wie der bereits 1926 eröffnete Dortmunder Flughafen. Denn anders als viele andere Flughäfen ist dieser nicht steuerfinanziert. Defizite, die bei anderen Flughäfen versteckt sind, werden beim Dortmunder Airport offen ausgewiesen. „Dies führt immer wieder zu Diskussionen und Rechtfertigungszwängen“, räumt Pehlke ein. „Aber im Grunde können sie heutzutage eine verkehrliche Infrastruktureinrichtung wie einen Flughafen oder ein U-Bahnnetz nicht wirtschaftlich betreiben.“ Dennoch ist er stolz auf den Flughafen. Denn 2011 hatte dieser mit 4,3 Prozent mehr Passagieren gegenüber dem Vorjahr das stärkste Wachstum unter den deutschen Regionalflughäfen. Durch die beantragte Ausweitung der Start- und Landezeiten hoffen die Dortmunder Stadtwerke wettbewerbsfähige Betriebszeiten zu bekommen. Um den Standort Dortmund auch langfristig absichern zu können, wird darüber hinaus eine Verlängerung der Start- und Landebahn als unerlässlich betrachtet.

Viele Wachstumsfelder

Generell spielt die langfristige Unternehmensentwicklung bei dem historisch gewachsenen Unternehmen in städtischer Hand eine große Rolle. So betreiben die Dortmunder Stadtwerke den größten Kanalfhafen in Europa und treiben hierdurch die langfristige Entwicklung des Logistik-Standorts Dortmund voran.

Die Unternehmenszentrale von DSW21 an der Deggingstraße in Dortmund.



Aktuell wird ein zweistelliger Millionenbetrag in ein neues Containerterminal investiert. Neben der Logistik ist die Energiewende eines der großen Themen der kommenden Jahre. Zudem soll die eigene Wohnungsbaugesellschaft mit aktuell 16.000 Wohnungen weiter expandieren. Angestrebt wird eine Losgröße von 30.000 Wohnungen. Auch der Telekommunikationsdienstleister DOKOM21 leistet hohe Investitionen in das Glasfasernetz und erschließt jedes Jahr eine weitere Gemeinde, ist also kontinuierlich auf Wachstumskurs. 2014 stellt sich zudem die Frage, ob die Stadt RWE weiterhin als Teilhaber an der Stadtwerketochter DEW21 behalten möchte. „Dies ist eine politische Grundentscheidungsfrage“, sagt Pehlke. „Aber ich glaube, dass die Beteiligung von RWE an DEW21 zurückgehen wird.“ Gleichzeitig bekennt er sich zu der Partnerschaft mit dem Essener Energieversorger. „Ich bin überzeugt davon, dass wir

auf Dauer besser fahren, wenn wir einen Partner wie das RWE mit an Bord haben.“

Entsprechend sieht der Stadtwerke-Chef auch die Spekulationen um einen Angriff der kleinen Stadtwerke auf die vier großen Energieanbieter eher gelassen. „Ich glaube, dass ein Angriff gar nicht nötig ist. Es gibt Aufgaben, die wir bewältigen können, die wir auch besser können. Die werden wir bewältigen. Es gibt aber auch viele Aufgaben für die Großen, die diese noch zu bewältigen haben. Nehmen sie alleine den Abbau der Atomkraftwerke, den Rückbau, die Entsorgung. Auch wird es weiter konventionelle Großkraftwerke brauchen. Das wird weiter ein klassisches Thema für die großen Anbieter bleiben. Aber es wird auch viele kleine dezentrale Erzeugungsanlagen geben und da wird unser Schwerpunkt sein. Es geht also nicht um einen Angriff, sondern eher um ein Nebeneinander.“

Auf der Ebene der Stadtwerke gebe es angesichts dieser Aufgaben noch viele weitere Kooperationsmöglichkeiten: „Gemeinsam können wir größere Investitionsvolumina stemmen als jeder für sich. Auch sind nicht alle Stadtwerke in allen Bereichen gleich gut aufgestellt. Durch Kooperationen können wir die Stärken mehrerer Partner zusammenführen.“ ■

Guntram Pehlke, Vorstandsvorsitzender von DSW21 im Interview.



KONTAKT

DSW21

DSW21

Dortmunder Stadtwerke AG

Deggingstraße 40 · 44141 Dortmund

Telefon: 0231-95500 · Telefax: 0231-9553300

www.dsw21.de · info@dsw21.de